

Freies Wort

Die Reserve für den Ernstfall

Erschienen im Ressort Neuhaus am 14.09.2010 00:00

Die Reserve für den Ernstfall

Wie ein Auto festbratenmäßig tranchiert wird, bevor es mit viel heißem Sachverstand erst angezündet und dann wieder abgelöscht wird, das probte am Wochenende die Feuerwehr im Hartsteinwerk Hüttengrund.



Rund zwei Dutzend Mitglieder beider Wehren probten im Hartsteinwerk das Zusammenspiel. Dabei wurden die Aktiven aus der Oberland-Gemeinde an der Steinacher Technik geschult. Fotos:

camera900.de

Bild:

Steinach / Hüttengrund / Blechhammer - Wenn es blöd kommt, dann kommt ein Unglück bekanntlich selten allein. Und damit die Redensart ohne großes Echo im Havariefall bleibt, probten am Wochenende Mitglieder der Steinacher Stützpunktfeuerwehr gemeinsam mit den Kameraden der Wehr Hüttengrund/Blechhammer das Zusammenspiel der Retter. Vorrangig, so Steinachs stellvertretender Stadtbrandmeister René Leipold, war es Ziel, die Mannschaft aus der Oberland-Gemeinde mit der in der Brunnenstadt vorgehaltenen Technik vertraut zu machen. Der Ausbildungsausflug ins befreundete Umland soll dabei sicherstellen, dass die Steinacher Ausrüstung im Fall des Falles auch tatsächlich zum Einsatz kommen kann - und sei es, indem Feuerwehrleute aus Hüttengrund/Blechhammer mit ihr ausrücken.

Das Alarmierungsgebiet der Steinacher umfasst bekanntlich nicht nur Goldisthals Pumpspeicherwerk, sondern ebenso die diversen ICE-Neubauröhren im Landkreis. Von daher, so Leipold, sei durchaus vorstellbar, dass die Brunnenstadt-Wehr bereits im Einsatz ist, derweil ein zweiter Alarm zum Beispiel zu einem Verkehrsunfall ruft.



Für die Übungspuppe war die Ausbildung eine mitunter eher schleppende Angelegenheit.
Bild:

Das leidige Szenario in Zeiten von werktäglicher Personalnot ist dabei bekannt: Die teure Technik, die nun zum Einsatz kommen müsste, stünde womöglich ungenutzt im Depot herum, da das bedienende Personal ja bereits anderswo unterwegs ist. Von daher, so Steinachs Stadtbrandmeister Holger Jacob, mache es Sinn, sich mit den Wehren im unmittelbaren Bereich zu verständigen, ob deren Leute nicht vertretungshalber einspringen könnte, sollten die Steinacher schon einmal anderweitig "gebucht" sein.

"Die Einsatzbereitschaft nach den vorhandenen Möglichkeiten zu gewährleisten, auch wenn man sich da tagsüber unter der Woche keine Illusionen machen darf, ist damit das Ziel", so Leibold. Und in Sachen technischer Hilfeleistungen bot es sich nun an, speziell die Mitglieder der Wehr aus Hüttengrund/Blechhammer fortzubilden.

Deren Zusammenschluss beherbergt aus Sicht der Steinacher den Vorteil, dass vergleichsweise viele Kameraden aus Hüttengrund/Blechhammer im Kreisgebiet arbeiten bzw. verlässlich von ihren Arbeitgebern im Alarmfall freigestellt würden für den Dienst am Nächsten. Diese etwaige Einsatzreserve der Stützpunktfeuerwehr zu schulen, das war nun das Anliegen am Samstag im Hüttengrunder Hartsteinwerk.

In aller Ruhe, ohne Hektik und Druck oder die strengen Zeitvorgaben einer Einsatzübung im Nacken, so Leibold, wollte man den Oberland-Kameraden um Wehrchef Udo Böttcher das High-Tech-Werkzeug näher bringen.

Wird fortgesetzt

Simuliert wurde bei der Nachhilfe-Stunde zunächst ein Baumbruch mit einer im Auto eingeklemmten Person. Das Geäst zu beseitigen, per Spreizer und Rettungsschere schließlich den Fiat fachgerecht um sein Dach zu erleichtern um derart dann leichter an die Übungspuppe zu gelangen, so lautete dabei die Herausforderung.



Einen Fiat erst aufschneiden und dann abfackeln, derlei stand am Wochenende auf dem Fortbildungsplan der Feuerwehren Steinach und Hüttengrund/Blechhammer.

Bild:

Nah am Leben war eine zweite Aufgabenstellung: Nach dem Frontalzusammenprall zweier Autos sollte ein Opfer geborgen werden, eingekeilt zwischen Motorblock und Sitz. Gänzlich neu wird manchem Retter gerade dieses Bild nicht gewesen sein: Erst vor einigen Wochen war es traurige Realität zwischen Blechhammer und Georgshütte, nachdem drei Autos auf der dortigen Strecke miteinander kollidiert waren (Freies Wort berichtete). Als heißes Finale wurde der ohnehin um sein Dach entblößte Fiat übrigens auch noch abgefackelt. Zum Ablöschen kamen dabei verschiedene Löschverfahren zum Einsatz, den die Steinacher auf ihren Fahrzeugen mit sich führen.

Ein insgesamt positives Fazit zog Leopold nach der Ausbildungs-Sonderschicht im Hartsteinwerk. Die kleinen Fehler konnten rasch beseitigt werden, etwaige Unsicherheiten beim Setzen von Handgriffen waren schnell ausgebügelt. Von daher solle der Schulungsbetrieb dauerhaft fortgesetzt werden, so der 29-Jährige. Eventuell für den Spätherbst oder auch das nächste Frühjahr könne man ja einen Lkw-Brand simulieren, sozusagen als Fortsetzung für Fortgeschrittene - nach diesem ersten heißen Spektakel im Hartsteinwerk.

Freies Wort

Bild/Author: Alle Rechte vorbehalten.
